

LOKPFOGEL

#4

2011

pfüffig pführend
pfolksverbunden

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt Groß-Mützenau«

Liebe Bürgerinnen
und Bürger von
Groß-Mützenau,
liebe Leserinnen
und Leser des »Lokpfogel«,

es ist tragisch, aber Euer Bürgermeister kann sich für kein richtiges Thema in dieser Ausgabe entscheiden. Dabei möchte ich mich gern zu allen möglichen Themen positionieren. Behandle ich nun im Leidartikel die armen Griechen wie sie griechen und siechen? Aber bis der Artikel gedruckt ist, hat Sisyphus seine Arbeit womöglich beendet und es geht schon wieder bergab! Das wäre noch

tragischer, für mich. Dann sind die Franzosen, Italiener, Portugiesen usw., u.s.f. beleidigt, dass sie es nicht auf den Titel dieses rampolierten Magazins geschafft haben. Und sie lassen mich nie mehr einreisen. Im Fall von Portugal wäre dies besonders traurig. Habe ich doch noch keine Dienstmütze von da. Na eben, sollte ich mich auf ein Bahnthema stürzen? Wird ja oft vermutet, dass ich davon recht viel verstehe. Der Stuttgarter Bahnhof würde einigen Stoff für jede irgendwie geartete Meinung hergeben. Ich kann die Gegner verstehen, wer liegt schon gern unter der Erde. Wiederum will ich nicht mit meiner Meinung hinterm Berg halten. Schau ich mir den Hauptbahnhof von Berlin an oder gehe zeitmäßig noch etwas rückwärts, so in die 70er Jahre, wäre es für einige Empfangsgebäude besser gewesen, sie würden die Augen des Betrachters nicht belasten.

Ein weiteres Thema ist der Eisenbahntransport. Die Castor-Behälter sind nun im Wendland angekommen. Angeblich einer der zeitintensivsten Beförderungen bei der Deutschen Bahn AG.

Dabei geriet die Reise zweibeiniger Strahlemännern und -frauen des vergangenen Winters völlig in Vergessenheit. So schnelllebig ist das Leben.

Da wäre dann noch Japan, Thailand, das Klima in Durban und die bleihaltige Luft in weiten Teilen der Welt.



jetzt weltweit erreichbar:
www.lokpfogel.de

Aber das geht mich alles nichts an. Schon wegen den großen Entfernungen dahin. Sogar Senator Stingl schreckte vor Japan zurück (Bericht in dieser Ausgabe), obwohl ihn sonst die höchsten Berge nicht scheuen lassen. Ach, da fällt mir ein, würde man Deutschlands Neuverschuldung für 2012 von 26,1 Milliarden Euro in 50-Euro-Scheinen übereinander türmen, erhielt man einen Berg mit stattlichen 52 Kilometern Höhe. Das ist für alle zu hoch. Nochmal ein Schwenk zur Bahn gewünscht? Die gesamten Staats-

schulden von derzeit 2,02 Billionen Euro füllten in 500,- Euro-Scheinen einen Güterzug mit fast 100 Waggons à 55 Tonnen. Der Zug passte in keinen Tiefbahnhof, wäre er doch ca. 1,8 km lang! Aber der Vergleich mit dem Berg ist eindrücklicher. Wäre arschkalt da oben! Da habe ich nun doch noch einen Vorschlag. Auf die zukünftigen Euro-Münzen (ich würde ihn schon gern behalten) sollte passender Weise aus oben genannten Gründen ein Schneemann statt anderen Firlelfanzes drauf. Der suggeriert dann schon eisige Kälte und es wird nicht vorschnell und von jedem und bei passender und unpassender Gelegenheit ständig »Geld in die Hand genommen«, eher vielleicht zurück gelegt. Da kann ein Politiker auch besser eine weiße Weste behalten. Wie ich, der Lokal-Politiker, zum vergangenen Weihnachtsmarkt in Groß-Mützenau. Wenn es dann doch unerwartet heiß wird, verdampft man einfach!

Nun ist es mir sicherlich wieder nicht gelungen, die große Weltpolitik ins rechte Licht zu rücken. Liegt mir auch nicht.

Ein gutes Jahr 2012 wünscht, auch im Namen meiner Vertreterin, der Stadt-Verwaltung und der Redaktion, Euer geliebter (hoffentlich!)

Bürgermeister Lehmann

Links: Euro-Münzen-Entwurf
Oben: Der Bürgermeister unterm Volk, ganz in Weiß



Verschneit...

»Dampfmolkerei Falkenhain«

Ein schöner Name für eine Käserei, finden wir. Assoziiert auch ein klein wenig Eisenbahn, wegen des Dampfes! Mit dem werden die Ziegen heute bestimmt nicht mehr gemolken, wird nicht gut fürs Euter sein. Oder heißt das bei denen anders? Jedenfalls residiert heute die »Feinkäserei Zimmermann GmbH« im Gebäude und produziert nun schon in über



käse« gefertigt! Und dabei liegt Falkenhain in Sachsen, unweit von Wurzen! Also fast noch im Muldental, großzünftig gesehen.

Da nun Groß-Mützenau einen Ziegenbock im Wappen führt, kann auf Ziegenkäse natürlich hier nicht verzichtet werden. Und es gibt einen weiteren sachlichen Grund für diesen Käse in der »Prellbock«-Speisekarte: die Ziege war die Kuh des bescheidenen Eisenbahners, ein richtiges Rindvieh hätte er auf seinem kleinen Fleckchen Bahndamm nicht satt bekommen. Die Zimmermannsche Feinkäserei lädt auch zu Betriebsfüh-



rungen. Anmeldung ist aber erforderlich. Nun hoffen wir, dass es den Ziegen hier nie so ergeht wie bei der schwäbischen Eisenbahn und auf viele Besucher, die keinen Grund zum Meckern haben!

Volkskorrespondent Hans Dampf

Käseetikett von Manfred Bofinger

Weitere Infos und Produkte unter: www.kaese-zimmermann.de



70jähriger Famili-
entradition
leckeren
Käse unter
Verwen-
dung
von
Ziegen-
und Kuhmilch.
Hier wird auch der
»Altenburger Ziegen-



Skandal!

Gemeinsamer Wimpel von G.-M. und Lunzenau verdampft!



großzügigen Unterstützung dieses Vorhabens verpflichtet. Dazu stellte er uneigennützig sein jährliches Salär von 5,- Euro (fünf!), die er von der Stadt Lunzenau zur Sicherung der Brücke erhält, für diese gute Sache zur Verfügung. Die beiden Bürgermeister übergaben desweiteren einen Wimpel mit den beiden Stadtflaggen, welcher letztlich vom Gipfel des Vulkans weit ins Meer hinaus von der Freundschaft unserer Städte künden sollte. Das Geld wurde von der Statt-Verwaltung bald als fudschi abgeschrieben, aber der Wimpel sollte schon seinen Zweck erfüllen.

Die beiden Bürgermeister links und rechts von Stingl bei einer typischen Situation: der Lunzenauer Bgmst nimmt Geld in die Hand, unser Bgmst mit Strick um den Hals

Ich und meine Gespielin vor dem Aufstieg (CPK)



Es sollte die Expedition zum Ruhme unserer Stadt werden! Senator Jörg Stingl plante ursprünglich die Besteigung des Fuji in Japan. Da er aber befürchtete, die Region um Japans heiligen Berg überstrahlt seinen Ruhm als Bergsteiger, orientierte er sich kurzfristig um und verband einen son-nigen Italienurlaub mit der Besteigung des Vulkans Stromboli im Tyrrhenischen Meer. Wahrscheinlich zwischen zwei Pizzen. Im Vorfeld hatte sich der Bürgermeister unserer Stadt zur



War nicht nett vom Stromboli, die Sache mit dem Wimpel (CPK)

Ich erhielt den Auftrag zur Kontrolle und machte mich Wochen später ins Mittelmeer auf. Doch welch ein Affront! Der Herr Senator hatte ihn so ungünstig am Kraterrand platziert, so dass ich den Wimpel nur noch während eines Ausbruchs verdampfen sah! Nichts mehr mit Ruhm und Ehre in Italien. Aber was soll's, sind eh bald pleite. Die Italiener.

VK Hans Dampf

2

H. Dampf berichtet

Reisebericht, Lebenshilfe und nützliche Hinweise zur Hygiene...

...und noch so einiges mehr hat das Buch »Die Putzi-Diaries«, auf gut Deutsch: Putzi Tagebuch, zu bieten.

Vorgestellt hat es im September der Autor und Schauspieler Max Urlacher mit nicht nur optischer Unterstützung von Mary, seiner Putzfrau incl. Pinscher Leo. Dabei ist Putzi nicht irgendein IML-Girl. Diese

sucht sich ihre Arbeitgeber selbst aus, schließlich wedelte sie schon bei Franka Potente

und Matt Damon mit dem Staubtuch.

Unterhaltsam, gespickt mit guten Hinweisen zu »schöner wohnen«, über Tipps zur Fleckenentfernung bis zu unverlangten Ratschlägen in Liebesdingen, begleiteten die Zuhörer die beiden Protagonisten auf Etappen ihrer Reise durch Deutschland. Bis zum Schluss war sich die Hörerschaft nicht sicher, ob Putzi nur eine perfekte Rolle als Reinemachfrau spielt. Stahl sie doch fast Max Urlacher die Schau. Dabei hat der Berliner in München



Nervenstarker Max Urlacher, nachdem der Bürgermeister hoffnungslos an der Technik versagte – Spontane Putzi-Entscheidung: Ich werde Hansel!

schaft für das schräge Tagebuch interessiert, empfehlen wir natürlich den Kauf:

Verlag DROEMER, ISBN 978-3-426-22602-5 und zur Ergänzung den putzi-blog: <http://maxurlacher.com/blog-3>.

Die Literaturredaktion

und London Schauspiel studiert und spielte u.a. im Tatort und in der Krimi-Reihe »Der Alte«. Wie das so ist bei Lesungen, es wird nur der kleinste Teil des Buches vorgestellt. Der Hörer soll schließlich zum Leser werden und die beiden Typen entlang der Romanischen Straße zu einem ebensolchen Treffen begleiten. Wir können versprechen, es wird eine unterhaltsame und witzige Reise.

Wer sich nun von der werten Leser-



Lebensweisheit

Gar nicht krank ist auch nicht gesund.

Karl Valentin

Der diesjährige Herbst war fast schöner als der Sommer. Milde lächelte die Sonne vom strahlend blauen Himmel auf uns herab, ein laues Lüftchen strich uns übers Haar. Fast schon stiegen Frühlingsgefühle in uns auf. Hinaus, hinaus!!... rief es im Inneren unseres Körpers. Die Natur verwöhnte uns und nach ausgedehnten Spaziergängen im romantischen Flusstal lud das Wirtshaus zur Rast ein. Schon am Ortseingang von Groß-Mützenau umfingen den Gast liebliche Düfte von frisch aus dem Backofen kommenden Kuchen und leckerer Zuckerwatte. Die Nase vollführte wahre Freudensprünge im Gesicht. Doch es war alles Illusion! Den Duft zum altbackenen Kuchen lieferte der Japanische Kuchenbaum, auch Japanischer Katsurabaum, lat. Cercidiphyllum japonicum, mit

*Illusion
isst alles*



seinem fallenden Laub. Seine herzförmigen Blätter leuchten im Herbst goldgelb auf der »Brüllschen Terrasse« und sind eine Freude für die Augen. Besonders intensiv ist der Geruch bei feuchtem Wetter. Dann changiert er zwischen Karamell und Lebkuchen. Der Baum kann die stattliche Höhe von 10 bis 20 Metern erlangen. In seltenen Fällen sogar 30 Meter. Seine eigentliche Heimat ist Japan, der Name sagt es uns schon. Aber auch in China wächst und gedeiht er. Vorzugsweise in Wäldern und entlang von Flüssen. Dieses seltene Ziergewächs liebt wie ich lockeren Boden und sonnig bis halbschattige Standorte. Doch nun genug der Schwärmerie, muss auf Weisung der Chefköchin wieder Laub kehren.

Ihr Bock, mal als Gärtner

Rat & Tat

Sensationelle Entdeckung in der Schneemannforschung!

In meiner Eigenschaft als Naturforscher bat mich die Redaktion dieser Journalle um einen kostenlosen!! Beitrag zu meinen umfassenden Forschungen in Afrika und Südfrankreich über mein Spezialgebiet, der Felsmalerei der vorchristlichen Zeit, hier mit Schwerpunkt der wechselseitigen Beziehungen zum nordischen Einfluss. Recht widerwillig nahm ich den Wunsch entgegen, in der Hoffnung diesem Blatt mit meinem Beitrag doch noch ein gewisses Niveau zu verpassen. Wie ich nach mehrmaligem Lesen des fertigen Artikels unschwer erkennen konnte, ist dies mir in hervorragender Weise gelungen. Doch nun zu den Fakten.

Eine meiner ersten Reisen führte mich in das südliche Hochafrika, die Heimat der Buschmänner, Bergdama und anderen bantusprachigen Völkern. Da ihr Lebensraum wegen extremer Trockenheit für den Ackerbau nicht recht geeignet war, bildete die Ernährungsgrundlage die Jägerei oder auch die Zucht von Rindern und Fettschwanzschafen. Die Letzteren sehen recht lustig aus. Aber darum geht es ja nicht. In den kurzen Pausen des Nomadenlebens verschönerten sich die



Abb. 1 Wers glaubt....

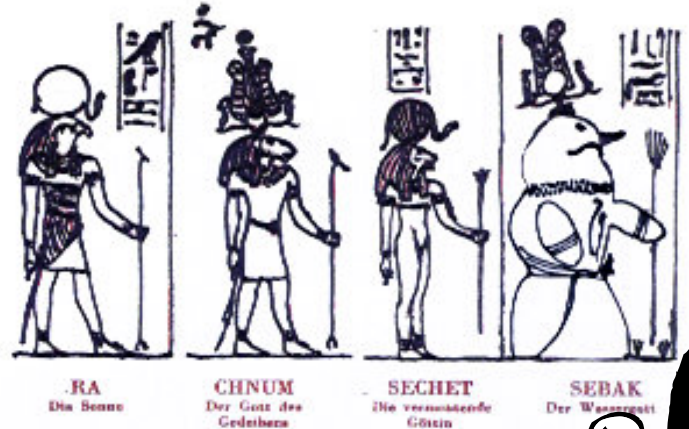
Hirten ihre Höhlen mit aparten Zeichnungen und hielten natürlich Personen aus ihrem Umfeld (z.B. Mietnomaden) und Objekte ihrer Begierde fest. Wie die Abb.1 zeigt, eine Felsmalerei vom Brandberg/Südafrika, zeichnen die Buschmänner eine sogenannte »weiße Dame« an die Wände ihrer kargen Behausung. Handelt es sich hier eventuell um eine Schneemannfrau? Die möhrenähnliche Nase im Antlitz der Dame könnte darauf verweisen. Zumal auch in den sonstig dargestellten Gegenständen der Malerei unschwer Möhren zu erkennen sind. Sehnte sich der Buschmann auf Grund unerträglicher Hitze ins ewige Eis? Meine Forschungen gehen hier noch keine endgültige Antwort. Es ist aber ein Fakt, dass z.B. in Angola bis heute die Schneemannverehrung einen breiten Rahmen in der Folklore einnimmt. Wie die Abb.2 zeigt, wurde die Möhre aber durch eine ortsübliche Banane ersetzt. Um hier meine Forschungsarbeiten fortzusetzen, müsste ich wieder vor Ort reisen und suche dringend Sponsoren für diese aufwendige und riskante Reise.

Eine weitere spektakuläre Entdeckung gelang mir während einer meiner Rückreisen über Ägypten in Luxor.

Hier wollte ich für längere Zeit meine Zelte aufschlagen um meine Kenntnisse über die Pharaonen zu vertiefen.

Um allen Eventualitäten zu trotzen, zog ich aus alter Erfahrung einen Regengraben um mein Zelt.

Abb. 3 Der totale Popanz



Offensichtlich etwas zu tief, die Schaufel verschwand im nachgebenden Wüstensand. Ich sofort hinterher und plötzlich fand ich mich in einer bisher unbekanntem Grabkammer wieder. Als sich die Augen ans Schummerlicht gewöhnt hatten, fielen sie vor Staunen auch fast aus den Höhlen (des Kopfes/Anm. der Red.). Jungfräulich waren einzigartige Zeichnungen ägyptischer Göttergestalten an den Wänden der Grotte erhalten. Abb.3 Die von mir gefertigten Kopien möchte ich der Leserschaft nicht vorenthalten, die Lage der Grabkammer gebe ich aber auch unter Folter nicht preis! Hier wartet ein weites Forschungsfeld auf mich.



Abb. 4 Stoneman (4,8cm hoch)

Versinnbildlicht doch einer der Götter dem Habitus nach SEBAK, den Wassergott, in seiner kältesten Form! Er steht in einer Reihe mit RA, CHNUM und SECHET. Sollte mir auf Basis dieser Enthüllung der Nachweis gelingen, dass Nordafrika vor tausenden Jahren ein ähnlich strukturiertes Klima wie Schweden gehabt hat und der Bau von Schneemännern eine beliebte Beschäftigung nach getaner Arbeit an den Pyramiden war, würde mein Name in einer Reihe mit den berühmten Ägyptologen Nabhel al Bahbel oder Prof. Burschi koh Sy genannt werden. Vielleicht wurden die Steine der Pyramiden sogar auf Eisbahnen befördert? Fragen über Fragen.

Eher zufällig entdeckte ich während eines Strandbummels unweit von Nizza, ich hatte die Fähre gerade aus Ägypten kommend verlassen, ein ca. 250Mill. Jahre altes Fundstück: eine Schneemann-Versteinerung! Abb.4 (jetzt in der Sammlung Grätz) Dies dürfte der früheste Nachweis dieses weißen Gevatters sein. Über weitere Forschungsergebnisse hält sie auf den Laufenden

Ihr Archäologe Prof. Pulsus Hircus Feudumvir

»Mützensgeschichte«

EINER, DER WEISS, WIE ES GEHT...

lautet die freie Übersetzung des Namens von Ho Chi Minh, des Präsidenten der Sozialistischen Republik Vietnam von 1955 bis 1969, und als solcher jedem Solidaritätsmarkenkäuf der ehem. DDR recht bekannt.

Eigentlich wurde er ja als Nguyen Sinh Cung geboren, verwendete aber im Laufe seines aufregenden Lebens ca. 50 verschiedene Pseudonyme. Da kommt unser Bürgermeister und Hobbytexter des »Lokpfogels« nicht ran! Auch ist noch keine Stadt nach ihm benannt worden.

Aber Saigon, die ehemalige Hauptstadt von Südvietnam, erhielt 1975 den Namen Ho Chi Minh City. In der deutschen Übersetzung klingt das natürlich sehr ungewöhnlich.

Was hat das nun alles mit Eisenbahndienstmützen zu tun? In jungen Jahren spendete ich natürlich

wie die meisten im Lande auch mehr oder weniger freiwillig Bares für das bis 1973 kämpfende Völkchen. Die hübsche Solimarke aus meinem ersten Gewerkschaftsausweis belegt es. In der Schulzeit wurden halt Altpapier, Lumpen und Gläser für den Kampf gesammelt. Und diese Solidarität im Allgemeinen und das Sammeln im Besonderen erwies sich nun nach all den Jahren als richtig und kommt zurück. In Form von Binh Hoang Quang mit einer Mütze der Tong Congty Duong sat VN vom HANG CO Hanoi! Also nochmals etwas verständlicher: Binh ist der



Überbringer der vietnamesischen Eisenbahnmütze, die er auf Bitte eines gemeinsamen deutschen Bekannten, bei der Verwaltung des Hauptbahnhof Hanoi besorgt hat. Bei einem höheren Beamten!

Die feierliche Übergabe erfolgte im Mai 2010 im Beisein von Frau Tam, Tochter Ly und Nichte Dui und löste bei mir

große Freude aus. Es ist ein Landstrich, den ich höchstwahrscheinlich nie bereisen werde. Zu weit weg. Deshalb hatte ich schon die Mützen aus Kambodscha und Thailand käuflich erworben, was ich eigentlich sonst ablehne. Deshalb nochmals meinen Dank Herrn Binh Hoang Quang und dem Vermittler Herrn Klaus Hübel.

Museumsdirektör Lehmann

Die Übergabe im Museum



Mütze aus Kambodscha



Neues im Museums-laden!

Auch dieses Jahr zum Weihnachtsmarkt fertigte die Werkstatt für Seiffener Volkskunst Klaus Merten GbR einen auf 20 Stück streng limitierten Räuchermann, den »EISENBAHNFÄHRKAPITÄN«, exklusiv für uns an. Dieser kann für 56,-€ hier erworben werden. Auf Wunsch und mit Portoersatz auch frei Haus Lieferung möglich.

Der Center-Manager

Bahn-Sinn

„FestDung“

Das mir von der »Lokpfoegel«-Redaktion zum rezensieren vorgelegte aktuelle Werk des einheimischen Künstlers P.Bock löste eine große Heiterkeit und Zuversicht bei mir aus. Endlich findet er künstlerisch wieder zu seinen Wurzeln und ursprünglich dörflicher Heimat. Ja, ich bin überzeugt, bald spielt er auf dem internationalen Kunstmarkt mit seinen abstrusen Ideen und Mutterwitz in der ersten Liga. P.Bock wird in einer Reihe mit Baselitz »Langer Nacht im Eimer« und Jonathan Meese »Ahoi der Angst« genannt werden!



Doch nun zum Werk. Nach verschiedenen Installationen, Objekten und Zeichnungen tritt diesmal der Fotograf P.Bock in die blitzlichterne Öffentlichkeit und konfrontiert den Betrachter mit der Colorphotografie »FestDung«! Dieses eindrucksvolle Werk verlegte er in einer Stückzahl von nur 3 Exemplaren. Ein geschickter Schachzug des Künstlers, die weil es eigentlich flüchtig in der Öffentlichkeit gezeigt werden müsste. Verarbeitet der Schönggeist doch in seinem Werk auf subtile Art eine alltägliche Banalität und substantielle Ängste aller Fußläufigen dieser Welt. Mit einem Kunstgriff findet er eine passende Überhöhung der Sujet, die Mauern einer wehrhaften Anlage! Auf Schritt und Tritt begleitet jeden von uns das stringent dokumentarisch festgehaltene Objekt und würde somit jede anspruchsvolle Kunstsammlung adeln! Sicherlich möchte uns der Künstler mit dem Werk auch ein bisschen an seinem Leben teilhaben lassen. Sobald er nämlich Haus und Atelier verlässt und von der Realität eingeholt wird, tritt, äh.. trifft er auf Abgebildetes. Die Wehranlage könnte für einen Aufruf oder ein Signal an die Menschheit stehen: Wehrt Euch! Aber der Betrachter möge sich selbst mit der Fotografie auseinandersetzen und vielleicht kommt er zu einer völlig anderen Interpretation dieses für mich gelungenen Werkes.

Ihre physisch nicht relevante Dr. Beate Wyse, Kunstkritikerin aus Erbsengericht

Männer, weiß und kalt

Den Busch verlor der Buschmann bald
auch die Indianer ihre Haut
es waren Männer, weiß und kalt!

der Nerv des Zahnes brannte heiß
der Bohrer kreischte laut
der Mann, der diesen führte, kalt und weiß!

dreiteilig stand er da, mit Möhrennase
vor ihm auf dem Boden...
...verhungert war der Hase.

auch dieser Mann, ist weiß und kalt!
und die Moral von dem Gedicht?
ich weiß sie nicht,
sie lässt mich kalt, halt!

Dichter Nebel, leicht benebelt, 2011



Eva Muggenthaler...

Auch die Familie kann sie nicht aus der Ruhe bringen, Eva bei der Arbeit

...sollte seit ihrer Ausstellung 2009 »Papa, ich will einen Hund« noch in guter Erinnerung sein. Damals gestaltete sie einen der aufwendigsten Einträge in unser Gästebuch und zeichnete in reichlich einer Stunde dutzende kleine Ziegen und Ziegenböcke in allen möglichen und unmöglichen Varianten hinein. Das Ergebnis möchten wir veröffentlichen und liegt nun als Novum auch den Leserinnen und Lesern des »Lokpfoegels« als Maxikarte vor. Wer nun noch mehr liebevolle und skurrile Muggenthaler-Bilder sehen möchte, dem empfehlen wir das Buch »Als die Fische spazieren gingen...«. Es enthält Erzählbilder gegensätzlicher Begriffe und ist bestens geeignet, mit Kindern über lustige oder traurige Dinge zu fabulieren und gemeinsam Geschichten zu erfinden. mixtvision Verlag, ISBN 978-3-939435-24-2

Die Redaktion

„So ein Glück aber auch“

Machte uns glücklich:
sein Gastgeschenk



ABENDWOLKE ÜBER GROSSMÜTZENAU
MIT
HERZLICHEN GRUSS
G. GLÜCK 3.9.2011

Häusliche Glückseligkeit



Veröffentlicht werden diese Bilder u.a. seit 30 Jahren bei der Neuen Zürcher Zeitung oder dem Eulenspiegel. Und in einer Vielzahl Bücher wie erst jetzt beim Lappan-Verlag. Hier illustriert er Karl Valentins »Riesenblödsinn« (ISBN 978-3-8303-6213-5) und wer es gern etwas größer hätte, kann sich auch einen Kunstdruck auf Lithokarton für 50,- Euro unter der Rufnummer 0361/3468538 oder unter email **monika.swirski@web.de** bestellen oder erhält weitere Infos. Auf Wunsch und mit etwas Glück signiert Gerhard Glück den Druck auch! Zum Unglück gegen Aufpreis. Übrigens vertritt Hansel Glück als Honorarkonsul hiesige Interessen in Hessen.

So ein Glück aber auch!
Rufen die Skandalreporter
Phil&Ann Throp

Cartoon exklusiv

Schon die Überschrift dieses Beitrages bedient die gängigen Wortspiele, deren man sich bei der Beschäftigung mit dem Cartoonisten Gerhard Glück fast zwangsläufig bedient. Damit wollen wir aber nicht fortfahren, schließlich gibt es viel Wichtigeres über den genialen Maler zu berichten.

Zum Beispiel sein Verhältnis zum Auto. Bereits mit 26 Jahren setzte G. ein Auto durch drehen des Zündschlüssels in Bewegung ohne hinter dem Steuer zu sitzen. Das Fahrzeug war anschließend hinüber, die Werkstatt nur Dank dicker Betonsäulen nicht eingestürzt. Das Auto sollte eigentlich die Frischvermahlten in die Provence bringen.

Die Ausstellungseröffnung im September dieses Jahr wäre für G. fast ausgefallen. Der Rückwärtsgang seines Autos funktionierte nicht und die Räder blockierten. So musste das Ausparken mit Muskelkraft erfolgen und nach Groß-Mützenau ging es ja nur Vorwärts!

Zum Beispiel sein Verhältnis zum Wasser. Wir dürfen es verraten, G. kann nicht schwimmen, nur so bisschen wie die Hunde paddeln.

Da geht es ihm wie vielen der Kriegs- und Nachkriegsgeneration. Und außerdem war das Wasser eh immer zu kalt. Deshalb weigerte G. sich auch hartnäckig, die Einladung für eine Kreuzfahrt auf der Mulde anzunehmen. Erst der Beweis, dass es bei Untergang des Bootes notfalls möglich ist, mit trockenem Zwickel zurück zu laufen, überzeugte ihn.

Zum Beispiel sein Verhältnis zum Fliegen. Nicht nur, dass ihm als Knabe ein Angelhaken beim beobachten eines Anglers um den Kopf flog und dieser (der Haken) sich im Ohr läppchen verfang. Auch ein Segelflieger, vom Vater in Schwung gebracht, krachte an seine Stirn und streckte ihn nieder. Gott sei Dank war es nur eine Modellvariante. Doch es hinterließ Narben, auch auf der Seele. So lehnte G. auf der genannten Kreuzfahrt das Nachspielen der berühmten »Titanic«-Szene mit Leonardo DiCaprio und Kate Winslet ab. Dabei hatte der Kapitän an keine Flugstunde gedacht! Sollte ja nur seine mitreisende Gattin Ingrid über den Bug halten. Was wäre das für ein Bild geworden! Aber verstehe einer die Künstler. So mussten wir uns mit biedereren Aufnahmen einer seiner Lieblingsbeschäftigungen zufrieden geben.

G. spielt gern mit der Modelleisenbahn. Wie der Cartoonist überhaupt unglaublich viel Modelle, Schwerpunkt Auto, sein eigen nennt. Deshalb erhielt er auch zur Ausstellungseröffnung ein Barkas-Modellauto. Und wenn G. nicht spielt oder sammelt, malt er zauberhaft-komisch-surrile Bilder und da ist ihm nichts heilig: kein Künstlerkollege von Leonardo über Rembrandt bis Miro, kein zwischenmenschliches Thema lässt G. aus.

Frau Ingrid und der Bgmst.
helfen beim Freisetzen von
Glückshormonen





Schlusslicht



Cornelius Grätz, Gebieter über die in der Welt umfangreichste Sammlung von **SCHNEEMÄNNERN UND EINIGEN WENIGEN SCHNEEFRAUEN**

Zunächst müssen wir uns bei fast hochsommerlichen Temperaturen um den hiesigen Weihnachtsmarkt kümmern und nun geht's auch zu allem Übel noch um die so genannte »Weiße Pracht« in ihrer Formvollendung. Der Auftrag zeichnete sich ja schon bei diesem halbwilligen Markttreiben im September ab. Thronte doch ein drei Meter großer Schneemann auf dem Bahnhofsdach und unser Chef sprang wie nährisch im Schneemannkostüm durch einen »Flockenwirbel« aus Locherresten! Kein weiterer Kommentar. Dafür sind wir eh nicht zuständig, wir sind die knochenbeser, eisharten Recherchierer und da



Nun wollen wir es ganz genau wissen: An welchem Stück in der Kollektion haben Sie Ihr Herz verfroren?

Schon andere, weit aus berühmtere Leute, vor mir haben den Satz geprägt »Der Star ist die Mannschaft«. Innerhalb eines Weltrekord-Teams gilt genau die selbe Regel. Jedes Schneemann-Objekt zählt gleich. Unter kulturhistorischen, finanziellen oder Unterhaltungs-Aspekten mag es eventuell andere Antworten geben.

...und welches halten Sie für völlig daneben? Haben Sie eventuell schon eine Sonnenbrille mit Schneemannmotiv?

Auftau-Salz. Was würden Sie als Mensch von einer Werbung halten, in der z.B. ein Mann genüsslich eine Zyankali-Kaspel zerkaut und werbewirksam »mmmh.. lecker.« von sich gibt. Schneemänner werden immer wieder gegen Ihren Willen und Überzeugung auf Auftausalz-Beutel gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Einen Schneemann mit Sonnenbrille finden Sie in meiner Sammlung eine Sonnenbrille mit Schneemann fehlt noch.



wollen wir uns mal kalte Finger beim Sammler holen. Der hatte ja im Oktober eine vielbeachtete Ausstellung im hiesigen Musäum. Herr Grätz, wir danken Ihnen zunächst, dass Sie vorm Winter einbruch etwas Zeit für uns gefunden haben und wenigstens die 3 obligaten Fragen beantworten wollen.

Haben Sie schon einmal in einem Iglu übernachtet oder stellen Sie wenigstens im Winter die Heizung im trauten Heim ab?

In der Tat steht die Übernachtung in einem Eishotel noch auf meiner Wunschliste, natürlich am liebsten verbunden mit einer Schneemann-Ausstellung in der Lobby des Hotels. Heizung in der Wohnung!? Welche Heizung?

Sie müssen ja den Frühling mit Tauwetter nicht fürchten, auch die Stücke aus der Sammlung sind weitestgehend resistent gegen Sonneneinstrahlung. Aber leiden Sie mit den »freilaufenden« Objekten Ihrer Begierde, bevor diese völlig verwässern?

Als Fachmann der Schneemannologie und Sammler hebe ich an dieser Stelle warnend den Finger. Ein Fehler den Laien leider nur zu oft begehen, meine Stücke zu unterschätzen. Zum Teil sind meine Objekte mindestens gleich, vielleicht sogar noch sensibler als ihre natürlichen Vorbilder. Schokoladen-Schneemänner sind doppelt gefährdet, durch die Sonne oder Leckermäulchen. Zerbrochene Glasschneemänner lassen sich nicht so leicht reparieren wie ein Schneemann, dem nur mal die Möhre aus dem Gesicht fällt. Vor Schreck über das Niveau dieser Fragen hier.

Wir hatten schon befürchtet, im Schloss der Schneekönigin, respektive des Schneekönigs zu landen. War aber eine gar nicht frostige Unterhaltung mit Ihnen, Herr Grätz. Dafür danken wir Ihnen. Nur statt des Eiskaffees mit Eiskonfekt wäre uns ein Eisbein mit einer kleinen Portion Eisbergsalat lieber gewesen. Aber was soll es, darauf heben wir noch einen Whisky ohne Eis!

Ihre Skandalreporter Phil&Ann Throp

Übrigens, liebes investigatives Reporter-Duo Phil&Ann Throp, waren dies 5 und nicht wie eingangs angekündigt 3 Fragen, aber auch diese habe ich sehr gerne für Ihre Leser beantwortet.

In Groß-Mützenau finden Sie noch immer:

»Zum Prellbock« – Die Kneipe mit Pfiff!

Burgstädter Straße 1
09328 Lunzenau
Telefon: (03 73 83) 64 10
Telefax: (03 73 83) 63 86
www.prellbock-bahnart.de



Impressum

»Der Lokpfogel«
Herausgeber und Autor der meisten Texte:
Matthias Lehmann
für Eisenbahnmuseum und Kneipe
»Zum Prellbock«
Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Tel.: (03 73 83) 64 10 · Fax: 63 86
www.prellbock-bahnart.de
eMail: info@prellbock-bahnart.de
Der Lokpfogel online: www.lokpfogel.de
Layout:
BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner
Holzmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna
Tel.: (03 76 09) 5 83 55 · Fax: 5 83 56
Internet: www.renner-bsk.de
Satz: Grafikstudio Heinicker
www.heinicker.de
Ausgabe 18 (4/2011) Auflage: 1–101
Druck: Drechsler Medien Geithain
Einzelpreis: 3,- Euro



Haftungsbeschränkung
Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.



BACH